

## Mit Leichter Sprache die Partizipation fördern - Potentiale und Herausforderungen von Leichte Sprache Texte in der Behördenkommunikation

Simone Girard-Groeber

Annette Lichtenauer

Behördeninformationen sind oft in einer Sprache verfasst, die für Menschen mit aus unterschiedlichen Gründen eingeschränkten Lesekompetenzen nur schwer zu verstehen sind. Die Adressaten und Adressatinnen solcher Texte müssen deshalb häufig durch Drittpersonen mündlich informiert werden, was letztlich Abhängigkeitsverhältnisse fördert und Partizipation einschränkt. Hier setzt das Forschungs- und Entwicklungsprojekt ‚Einfach leicht verständlich‘ an. Das Projekt wurde von der Schweizer Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in Zusammenarbeit mit einer regionalen Erwachsenenschutzbehörde (KESB Region Solothurn) von 2015 bis 2018 durchgeführt und umfasste vier Teilbereiche:

1. Übertragen von Briefschaften der KESB in Leichte Sprache
2. Rekrutierung und Schulung von Prüferinnen und Prüfer aus der Zielgruppe ‚Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung‘ (für die Verständlichkeitsprüfung)
3. Evaluation der Prozesse zur Texterstellung und Textprüfung
4. Qualitative Untersuchung der Wahrnehmung und der Wirkungen der Texte bei den Anwenderinnen/Anwendern sowie den Adressatinnen/Adressaten

Die von der Behörde ausgewählten Texte aus dem Erwachsenenschutz wurden vom Projektteam zwischen Februar 2015 und Mai 2016 in Leichte Sprache übertragen. Zusätzlich erarbeitet wurde eine Informationsbroschüre zum Erwachsenenschutz, in der wichtige Informationen zum Erwachsenenschutzverfahrens ausgeführt und Fachbegriffe erklärt werden. Seit Juni 2016 verwendet die KESB Region Solothurn die Texte in der Praxis.

In diesem Beitrag fokussieren wir auf die Untersuchung zur Wahrnehmung und Wirkung der verwendeten Texte in Leichter Sprache, welche im Januar 2018 abgeschlossen wurde. Die Untersuchung war qualitativ angelegt. Die Daten bestehen aus 17 Interviews, die mithilfe eines offenen Leitfadens mit 6 Adressaten der LS-Texte (d.h. Klienten der Behörde) sowie 11 Anwendern der LS-Texte (d.h. Mitarbeiter der Behörde, abklärende Personen, Beistände) geführt wurden. Die Daten wurden transkribiert und gestützt auf die Grounded Theory Methodologie (Strauss & Corbin, 1996) ausgewertet.

Insgesamt sind die Resultate aus der Befragung ermutigend für den Einsatz von LS-Texten im Kontext der Behördenkommunikation. Bezüglich der Wahrnehmung und des Gebrauchs der Texte hat sich gezeigt, dass vor allem die Informationsbroschüre in LS von allen Beteiligten sehr positiv gewertet wurde, und sie auch regelmässig zum Einsatz kommt. Die Adressatinnen und Adressaten halten die Texte für das Verständnis des Verfahrens für hilfreich. Die Wahrnehmung der Briefe in LS ist eher heterogen. Obwohl grundsätzlich eine bessere Verständlichkeit der Briefe erkannt wird, werden hier auch kritische Punkte wie beispielsweise die Länge der Texte, genannt, und deren Einsatz ist weniger häufig. Im Beitrag werden wir die positiven Faktoren von Behördentexten in Leichter Sprache aufzeigen und den, in der Untersuchung sichtbar gewordenen, Hinweisen für eine verbesserte Partizipation nachgehen. Ausserdem werden wir auch kritische Punkte diskutieren.

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Institut Integration und Partizipation

Annette Lichtenauer  
Simone Girard  
Riggenbachstrasse 16

CH-4600 Olten

[annette.lichtenauer@fhnw.ch](mailto:annette.lichtenauer@fhnw.ch)

[simone.girard@fhnw.ch](mailto:simone.girard@fhnw.ch)

[www.fhnw.ch/sozialarbeit](http://www.fhnw.ch/sozialarbeit)

[www.fhnw.ch/personen/simone-girard](http://www.fhnw.ch/personen/simone-girard)

[www.fhnw.ch/personen/annette-lichtenauer](http://www.fhnw.ch/personen/annette-lichtenauer)